

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonntag, 3. März 1973  
8. Jahrgang • Nr. 45 (1 856) Preis 2 Kopeken

## Die ersten Parteibücher—den Würdigsten



### Neue Parteimitgliedsbücher werden eingehändigt

**KUSTANAL** In den Stadtparteiorganisationen von Kustanal und Dabetygara, in den Rayonparteiorganisationen von Taranowskoje und Kustanal begann der Umtausch der Parteidokumente, dem eine große Vorbereitungsarbeit vorausging.

Im Kustanaler Stadtpartei-Komitee erhielten die neuen Parteibücher die Kommunisten des führenden Betriebs — des Reparatur-Maschinenwerks. Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Sch. Sh. Shanybekow händigte das neue Parteibuch dem Schlosser der Abteilung des Ober-Mechanikers W. I. Kadyzew ein. W. I. Kadyzew ist seit fünfzehn Jahren Parteimitglied. Für hingebungsvolle Arbeit und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wurde ihm der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt. Er ist Rationalisator und leitet die Brigade für Einführung der neuen Technik.

Neue Parteibücher wurden auch dem Chef der technischen Abteilung des Betriebs I. A. Fomenko, dem Bohrer I. S. Berger, dem Schlosser-Monteur W. M. Bolko eingehändigt. Die Kommunisten erklärten, daß sie auch fernerhin den Namen Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hoch tragen werden.

**ARKALYK** In der Mitgliedskarte des Kommunisten, Helden der sozialistischen Arbeit M. P. Demtschenko sind Notizen: Bergwerke Kounrad und Turgal, Beruf — Baggerführer.

Michail Prokopjewitsch ist Initiator der Bewegung „Mehr „gedügelte“ Erze der Heimat“. Heute ist er unter denen, die im Vortrupp des Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Auflagen des entscheidenden Planjahrs schreiten. Er ist ein aktiver Teilnehmer des öffentlichen Lebens, ist Mitglied des Stadtpartei-Komitees und Agitator.

Verdiente Achtung genießt in den Bergwerken auch sein Kollege A. Kensebajew. Mitglied des Partei-Komitees der Bergbauverwaltung, einer der aktiven Propagandisten der Besterfahrungen der Baggerbrigade, die mit der Initiative „Das Schichtloß in sieben Stunden erfüllen“, auftrat.

Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Arkalyk B. S. Sadykow händigte den Bestarbeitern der Produktion, den aktiven Kommunisten M. P. Demtschenko und A. Kensebajew Parteibücher ein.

Der Umtausch der Parteidokumente begannen auch die Rayonpartei-Komitees von Oktjabrskoje und Jessli.

**ZELINOGRAD** Als erste bekamen hier die jungen Kommunisten des Betriebs „Kasachselmasch“ die neuen Parteibücher. Darin liegt ein symbolischer Sinn: die Jugend übernimmt die Stafette von der älteren Generation, um das Werk der Väter in Ehren fortzusetzen.

Sie sind alle aus der Abteilung Nr. 5, wo der größte Teil der Arbeiter den hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ trägt. Zu ihnen gehört der Fräser Wassili Kuwaldin, der im 50. Gründungsjahr unseres Staates der Partei beitrug.

Der Dreher Wladimir Terentjew trat im vorigen Jahr der Partei bei, als unser Volk den 50. Gründungstag der UdSSR beging. Neue Parteibücher bekamen weitere 4 Werkbankarbeiter: Wladimir Rytchkow, Stanislaw Nikitin, Anatoli Prokopowitsch, Viktor Safonow. Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees Genosse T. F. Pawlow überreichte den Arbeitern die neuen Parteibücher, gratulierte ihnen zu diesem Ereignis und wünschte ihnen noch viel Erfolg zum Wohl unserer Heimat. Bei der Einhäandigung der Parteibücher war das Mitglied des Büros des Zelinograder Gebietspartei-Komitees, Vorsitzender des Zelinograder Gebietsvollzugs-Komitees, Genosse A. K. Dshulmukamedow anwesend.

Auch in den Rayonpartei-Komitees Alexejewka und Balkaschino wurden die neuen Parteibücher eingehändigt. Die ersten Parteibücher bekamen die Heldinnen der sozialistischen Arbeit die Melkerinnen Karoline Jegel und Maria Neumann, die beispielgebende Arbeit für die Steigerung der Produktivität der Tiere im Sowchos „Chleborob“, Rayon Alexejewka, leisten. Im Rayonpartei-Komitee Balkaschino wurde das erste neue Parteibuch dem Viehwärter Wladimir Sewerin aus der Herdbuchwirtschaft Balkaschino eingehändigt.



Die Leiter der Partei und Regierung im Sitzungssaal des ZK der KPdSU während der Ausfertigung des Parteimitgliedsbuchs auf den Namen W. I. Lenin. Foto: TASS-Bildfunk

## Schöpfertum der Ackerbauern

Den höchsten Getreideertrag im Gebiet — 18,8 Zentner je Hektar — hat im Jubiläumjahr die Brigade der kommunistischen Arbeit und hohen Ackerbaukultur des Turgaler Sowchostechnikums mit dem Leninordenträger Matwej BUGAJEW an der Spitze erzielt.

Was hilft den Landwirten, hohe Ernteerträge zu erzielen? Wie bereiten sie sich auf den Kampf um das große Getreide vor? Auf diese Fragen antwortet ein Brigadier, Agronom und Mechanisator.

M. Bugajew, Brigadier: Der zweifache Held der sozialistischen Arbeit A. W. Gitalow hat recht, als er über unsere Ackerbauernarbeit sagte, daß die Ackerbauern nicht nur die Bemühungen des Ackerbauers in sich aufgezogen hat, sondern auch den Gedanken, die Energie des Bergarbeiters, Hüttenwerkers, Konstrukteurs, Chemikers, Maschinenbauers — der gesamten Arbeiterklasse, der gesamten Gesellschaft.

Zur Erzielung stabiler Ernteerträge in unserer Dürrezone trägt die Meisterschaft der Landwirtschaft, die Einführung der fortschrittlichsten Bodenbearbeitungsmethoden, die Vervollkommnung der Agrotechnik, Verbesserung der Samenzeit bei. Gegenwärtig leben wir mit den Sorgen um den morgigen Tag. Wir haben auf der ganzen Ackerfläche doppelte Schneefurchen gezogen und setzen das Anspähen der Winterfeuchtigkeit fort. Die Oberholung der Traktoren und Sämaschinen haben wir abgeschlossen. Den Stallungen fahren wir an die Feldränder und lagern ihn dort, um ihn im Frühjahr unterzupflügen. Jeder Mechanisator legt all seine Kraft und Wissen daran, um den Hektarartrag bedeutend zu steigern.

W. Gunkin, Agronom der Brigade: Wir erfüllen eifrig den Agromaßnahmenkomplex. Als Hauptbedingung der Feuchtigkeitshaltung im Boden betrachten wir die kürzesten Fristen bei der Erfüllung aller Operationen, die Unzerstörbarkeit derselben. Die Saat- und Bodenbearbeitungstechnik konzentrieren wir auf einem Feld, wo es an einem Tag ganz zu bearbeiten und zu bestellen. Das trug dazu bei, daß wir im vergangenen Jahr die Saat in acht und die Ernte in 15 Tagen abschließen konnten.

Sieben Aggregate mit den Sämaschinen SSS-9 sind schon für die Feldarbeiten bereit. Wir wollen die ganze Fläche in 7 Tagen auf hohem agrotechnischem Niveau bestellen. Die Mechanisatoren sind überzeugt, daß die Turgaler Felder fähig sind, 20–25 Zentner Getreide je Hektar zu geben.

A. Arkadjew, Mechanisator erster Klasse: Den Mitgliedern unserer Brigade ist Eigendunkel fremd, wir suchen nach neuen Reserven der Fruchtbarkeit des Bodens.

Das Kollektiv unserer Brigade arbeitet während einer beliebigen Kampagne unter der Devise: „Keine Minute Stillstand, keinen Gramm Verlust“. Mit reichen Erfahrungen und Meisterschaft bieten wir den Schwierigkeiten Trotz. Alle Traktoristen der Brigade haben die erste Leistungsklasse, sie können alle Maschinen lenken. Dadurch kann die Technik möglichst produktiv genutzt werden.

Meister des Ackerbaus sind Juri Butorin, Anatoli Larionow, Michail Kondratjew, Artur Roshin, Wassili Pintschuk und andere Gegenwärtig arbeiten sie auf verschiedenen Abschnitten: einige häufen Schnee an, andere reparieren die Anhänggeräte und Kombines. Doch alle haben das gleiche Ziel und den gleichen Wunsch: der Saatkompagne gut vorbereitet entgegenzugehen und eine reiche Ernte im entscheidenden Jahr des Planjahrhüfnts zu züchten.

W. MANSJUK (KasTAG) Gebiet Turgal



GEBIET NORDKASACHSTAN. Sobald sich auf der Erde eine Schneeschicht gebildet hatte, begannen die Mechanisatoren des Sowchos „Priischimski“ mit dem Schneepflügen. UNSER BILD: Schneepflügen auf den Feldern des Sowchos „Priischimski“. Foto: KasTAG

## Gespräch im Kreml

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU K. T. Masurow, hat am Donnerstag im Kreml den Botschafter der DRV, Vo thuc Dong, und den Botschafter der RSV, Dang quang Minh, zu einem Gespräch empfangen, das in einer herzlichen und freundschaftlichen Atmosphäre verlief. Er erklärte, die Sowjetunion setze sich für die unbedingte Einhaltung des Pariser Vietnam-Abkommens ein. Die Seiten müssen verantwortungsvoll an die übernommenen Verpflichtungen herangehen und diese strikt einhalten. K. T. Masurow sprach die Hoffnung aus, daß die Gewährleistung des Friedens und der nationalen Eintracht in Südvietsnam im Interesse des vietnamesischen Volkes erfolgreich verwirklicht werde.

Die Botschafter übergaben K. T. Masurow die Texte der Erklärungen beider Regierungen, in denen die Verstöße der Saigoner Verwaltung und der USA gegen das Pariser Abkommen über die Beendigung des Krieges und die Wiederherstellung des Friedens in Vietnam verurteilt werden.

(TASS)

## Neue Möglichkeiten für Wirtschaftsbeziehungen

**TASS-Kommentar**

Die in Washington beendete zweiwöchige sowjetisch-amerikanische Konferenz zum Thema „Neue Realitäten und neue Möglichkeiten in den amerikanisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen“ war ein wichtiges Ereignis in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten. Allein die Durchführung dieses Forums, das auf die Initiative des nationalen Industriellenverbandes der USA zurückgeht, widerspiegelt zweifellos die positiven Wandlungen in den sowjetisch-amerikanischen Beziehungen nach den Gesprächen zwischen den sowjetischen und amerikanischen Führern im Mai vorigen Jahres in Moskau.

In nächster Zukunft dürften viele Ergebnisse dieser Konferenz, die in sachlicher Atmosphäre stattfand und die gegenseitigen Kontakte sowjetischer und amerikanischer Vertreter verfestigte, zu erwarten sein. Über einiges kann jedoch heute schon Bilanz gezogen werden.

Erstens demonstrierte die Teilnahme nicht nur von Vertretern der UdSSR, sondern auch von der USA, sondern auch der Leiter von rund 800 größten amerikanischen Unternehmen und Banken an dieser Konferenz überzeugend das wachsende Interesse der breitesten Geschäftskreise Amerikas an der Normalisierung und Erweiterung der handelspolitischen und anderen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA, sondern auch auf das Vorhandensein objektiver Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen hingewiesen.

Drittens unterbreiteten die Konferenzteilnehmer konkrete Empfehlungen und Vorschläge zur Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen wirtschaftlichen Beziehungen.

Zweitens wurde von vielen Rednern nicht nur auf die große Bedeutung der Ausweitung der gegenseitig vorteilhaften Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und den USA, sondern auch auf das Vorhandensein objektiver Voraussetzungen für die weitere Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen hingewiesen.

Viertens weiterte sich die Konferenz in die amerikanische, Talsank zu unterstützen, die nach wie vor gegen die schnellste Normalisierung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern und die Beseitigung der künstlichen Barrieren sind, die diesem Handel vor Jahrzehnten errichtet wurden.

Die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Anwendung der Meistbegünstigungsklausel — d. h. von Tarifen und weiteren Bedingungen, die andere Handelspartner der USA genießen — für die Sowjetunion unterstrichen in ihren Reden USA-Handelsminister, Delegierter der Wirtschaftsberater des USA, Präsidenten Flanigan und andere Vertreter der Geschäftskreise.

Das Treffen in Washington — hat somit die Unpopulärkeit des kalten Krieges und das wachsende Streben nach Normalisierung und Erweiterung der Beziehungen zwischen den USA und der Sowjetunion gezeigt.

## Unsere Wochenendausgabe

Der Wagen rollt

• Von Herbert LEICHT Seite 2

In Dichters Lande

• Von Lew KOPELEW Seite 3

Wir waren mit dabei

• Von Peter REIMER Seite 4



**W ARSCHAU.** Die Regierungen der Volksrepublik Polen und Neuseelands haben beschlossen, diplomatische Beziehungen zueinander aufzunehmen und diplomatische Vertreter im Botschaftsrang auszutauschen, meldet PAP. Dieser Beschluß ergibt sich aus dem beiderseitigen Streben, die gegenseitigen Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter zu entwickeln.

**PARIS.** Auf der Plenarsitzung der internationalen Vietnam-Konferenz ist das Schlußdokument der internationalen Vietnam-Konferenz erörtert und angenommen worden.

Die Leiter der an der Konferenz teilnehmenden Delegationen paraphierten das Dokument.

**HELSINKI.** Ein Protokoll über gemeinsame sowjetisch-finnische Forschungen für Gesundheitswesen und Medizin im Jahre 1973 ist in Helsinki unterzeichnet worden. Es wurde auf der IV. Tagung der entsprechenden sowjetisch-finnischen Arbeitsgruppe, vorbereitet und sieht eine wesentliche Erweiterung der wissenschaftlichen Untersuchungen zu beide Länder interessierenden Problemen vor.

mehrheit eine Resolution verabschiedet, in der das Vorgehen Israels verurteilt und die Forderung erhoben wird, umgehend eine Untersuchung des Zwischenfalls einzuleiten, der 106 Personen das Leben gekostet hat. Gegen die Resolution stimmte nur der Delegierte Israels.

**NEW YORK.** Die internationale Organisation für Zivilluftfahrt verurteilte scharf den israelischen Piratenakt gegenüber einer libyschen Verkehrsmaschine. Auf der in New York laufenden außerordentlichen Tagung der Organisation wurde mit Stimmen-

**KOPENHAGEN.** Ein neuer rapider Abstieg des Dollar-Kurses wurde an der Kopenhagener Devisenbörse verzeichnet. Um den Kurs nicht unter den unteren Interventionspunkt absinken zu lassen, mußte die Nationalbank Dänemarks rund 45 Millionen Dollar abkaufen.



# Der Wagen rollt

Nach einer Reihe Auftritte im Gebiet Karaganda, wo es beheimatet ist, hat das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ seine große Gastspielreise angetreten. Wir veröffentlichen die Aufzeichnungen des künstlerischen Leiters Herbert Leicht, die er uns aus Tschimkent zugesandt hat. Das Ensemble ist bereits in Aktjubinsk. Nach Aktjubinsk folgen drei Konzerte in Uralak und dann vom 10. März bis 8. April 30 Auftritte im Gebiet Kustanal. Wir laden unsere Leser ein, sich die Darbietungen des einzigen deutschen Estradenensembles Kasachstans anzusehen.

Die ersten 9 Konzertabende, das erste Kapitel unserer Gastspielreise durch sieben Gebiete der Kasachischen SSR, gehören bereits der Geschichte an. Wenn man im August vorläufig, daß die Truppe unseres „Freundschaft“-Ensembles fast vollständig erneuert worden ist, so kann man sich die Auftritte erklären, mit der wir zu den ersten Auftritten kamen, zu unserem Unglück hatte man in Tschimkent den ersten Auftritt nicht gut affiziert, und der Saal war nicht vollbesetzt. Um so größer war die Freude um den Erfolg, der uns vom zweiten Auftritt an schon nicht mehr verließ.

Obwohl in der Stadt Tschimkent wenig Sowjetdeutsche leben, war der zweite Abend im Stadttheater die Hauptsache ist, es geschah das, was der Künstler nötiger als das tägliche Brot braucht, es entstand jene herzliche Verbindung zwischen Bühnen und Zuschauer, zwischen Künstler und Publikum, die die Darbietungen zum Genuß für beide Seiten macht. Der Beifall kam von Herzen, und er gab uns neue Kraft.

Aus Tschimkent ging unsere Reise in Orte mit viel deutscher Bevölkerung. Das waren die Städte Leningrad, die Dörfer Belyje Wody, Stepanowka, Wadowka, die Zentralgebiete der Sowchose „Engels“, „Kaplanek“ und „Mitschurin“. Die schönen Klubhäuser für 400 bis 600 Personen waren jedesmal bis auf den letzten Platz besetzt. Und während der Unterhaltung mit einzelnen Zuschauern, konnte man uns immer noch Ortschaften mit deutscher Bevölkerung nennen, wo man „Freundschaft“-Ensemble gut aufnehmen würde. Aber leider erging es uns so wie in dem Volkslied gesungen wird, das unsere Sänger Frieda Lippert und Joseph Geiger mit großem Erfolg darboten, „Ich möchte ja so gerne noch bleiben, aber der Wagen, der rollt“.

Die Gebietsphilharmonie ist wahrscheinlich schlecht im Bilde darüber, wo es Sowjetdeutsche gibt, die auf die Gastspiele des Ensembles warten.

Wir können uns bei unseren Zuschauern aus den genannten Orten des Gebiets Tschimkent gar nicht genug bedanken, denn ihr stilles lächelndes Lächeln, ihr süßmü-

Herbert LEICHT,  
künstlerischer Leiter des  
„Freundschaft“-Ensemble

# Es geht nicht bei gegenseitigen Vorwürfen bleiben Verlag und Buchhandel in einem Dialog

Warum sind die Auflagen der Werke der sowjetischen Autoren so gering? Warum sind die deutschen Bücher des Verlags „Kasachstan“ trotz der geringen Auflagen gerade dort nicht zu bekommen, wo sie am meisten gefragt sind? Diese Fragen bewegen seit Jahr und Tag unsere Leser.

Unser Korrespondent in Alma-Ata Leo WEIDMANN lud in unserem Auftrag Vertreter des Verlags und des Buchhandels zu einer sachlichen Erörterung der Lage ein. Teilnehmer des Gesprächs sind der Leiter der „Kaschnigotorg“, S. A. LESSITSCHUK, Oberwarenkundler des „Kaschnigotorg“, A. P. TSCHERNYSCHOWA und Oberlektor des Verlags „Kasachstan“ Hugo Kern.

„FREUNDSCHAFT“: Vor kurzem fand eine Sitzung des Redaktionsrats des deutschen Sektors im Verlag „Kasachstan“ statt. Die Rede war vom katastrophalen Sinken der Auflagen der deutschsprachigen Ausgaben. Im Jahre 1968 wurden beispielsweise 18 Büchertitel mit einer Gesamtauflage von 95.000 Exemplaren herausgegeben, im Jahre 1969 — entsprechend 19 und 90.100, im Jahre 1970 — 13 und 79.000, im Jahre 1971 — 13 und 63.400, im Jahre 1972 — 8 und 36.200, im Jahre 1973 — 11 Büchertitel mit einer Gesamtauflage von 26.100 Exemplaren erschienen. Durchschnittlich entfallen also auf jeden in der Republik lebenden Deutschen etwa 0,04 Bücher. Die Leser unserer Zeitung klagen bei der Redaktion: Sie wissen aus Pressemeldungen um das Neuerscheinen der Werke von Ernst Kosschak, Alexander Reimgen, Heinrich Kämpf, jedoch sind sie in den Wohnorten der Leser nicht zu erreichen. Die Ansprüche der Leser würden an den Oberlektor des Verlags, Genossen H. Kern, weitergeleitet, der für die Herausgabe deutschsprachiger Literatur zustandig ist.

H. KERN: Wir verlegen soviel Bücher, wie es uns der „Kaschnigotorg“ und die Konsumgesellschaften nicht befriedigen. Auf dem flachen Lande verantwortlich sind, bestellen. Ober diese Bestellung hinaus dürfen wir die Auflagen nicht ein einziges Exemplar erhöhen.

„FREUNDSCHAFT“: Wissen Sie auch, daß Ihre Auflagen die Nachfrage nicht befriedigen?

H. KERN: Wir wissen es. Bei uns laufen viele Briefe von den Lesern ein mit der Bitte, ihnen verschiedene Bücher bis auf 10 und sogar bis auf 100 Exemplare per Nachnahme zu schicken. Ich bedauere aber die Höhe der Auflagen hängt nicht von uns ab, und wir können die an uns gerichteten Ansprüche nicht befriedigen, doch infolge der kleinen Auflagen werden die Buchverleger in der Buchhandlung weilen.

„FREUNDSCHAFT“: Die Leser haben sich bei der „Freundschaft“ schon öfters beklagt, daß die vor ein-zwei Jahren herausgegebenen Bücher in den „Buch-per-Post“-Veranstaltungen fehlen. Der Verlag muß doch infolge der kleinen Auflagen Schaden erleiden — und das bei einer unbefriedigten Nachfrage!

H. KERN: Im Jahre 1971 erlitt der Verlag durch die Herausgabe deutscher Literatur einen Verlust von 23.000 Rubel. Im vorigen Jahr — 10.835 Rubel. Für 1973 sind 18.000 Rubel Verluste eingelangt.

S. A. LESSITSCHUK: Mit anderen Worten, vom ökonomischen Standpunkt aus wäre die Frage berechtigt: Soll man die deutschsprachige Literatur überhaupt verlegen?

„FREUNDSCHAFT“: Für die 845.000 in Kasachstan lebenden Deutschen?

H. KERN: Ich sage — vom ökonomischen Standpunkt aus. Es gibt auch noch andere Kriterien.

H. KERN: Geld bleibt Geld. Man muß es verstehen, damit sparsam umzugehen, und es nicht zu vergeuden. Es kommt einzig und allein auf die Auflagen an.

S. A. LESSITSCHUK: In der Hauptsache haben Sie gewiß recht. Aber auch 1973 wird bei euch die Durchschnittsaufgabe jeder Ausgabe nur 2.372 Exemplare ausmachen.

H. KERN: Bei der Festsetzung der Auflagen haben wir es mit Erscheinungen zu tun, die schwer zu begreifen sind. Sie und wir wissen, daß die Kinderbücher besonders gefragt sind. In den vor-

„FREUNDSCHAFT“: Für das Jahr 1973 hat das Gebiet Karaganda mit seiner 150.000köpfigen deutschen Bevölkerung insgesamt 1.250 Exemplare deutscher Bücher bestellt. Dabei ist diese Bestellung eine der größten in der Republik.

A. P. TSCHERNYSCHOWA: Ja, die Frage ist sehr kompliziert. H. KERN: Es gibt auch noch kompliziertere. Bei 27.900köpfiger deutscher Bevölkerung im Gebiet hat die Tschimkent Buchhandlungsorganisation für das Jahr 1973 kein einziges deutsches Buch bestellt.

„FREUNDSCHAFT“: Sachar Andrejewitsch, inwiefern sind die Bestellungen überhaupt begründet? Die Turgair Buchhandlungsorganisation bestellt von allen Büchern, ganz gleich, welchen Inhalts sie sind, 50 Exemplare. Ob das nun „Sieben treue Freunde“ von N. Pfeffer, „Ein spezielles Ereignis“ von S. Sowchows „E. Warkentin“ oder „Sie kamen mit Lenin zusammen“ ist, in 8 von 9 Fällen wird die Zahl 100 auf die Genossen von der Zelinograd Buchhandlungsorganisation hypnotisiert. In der Annotation zu E.

Warkentins Broschüre ist gesagt, sie sei ein Sowchows im Gebiet Aktjubinsk gewidmet. Und so bestellt die Buchhandlungsorganisation von Aktjubinsk 50 Exemplare der Broschüre, während die von Dshambul — ganze 50. Die Zahl 20 ist, in jeder Hinsicht hypnotisch für Semipalatinsk, 50 — für List-Kuznetsk. In Aktjubinsk sind die Bücher nicht gemangelt.

S. A. LESSITSCHUK: Da kommt aber auch schon an die Klärung der Beziehungen, die zwischen den beiden Seiten: Buchhandlungsorganisation — Verlag entstanden sind.

Die Ansprüche der Leser sind hundertprozentig richtig. Den Leser gehen unsere zwischenbehördlichen Probleme nichts an. Er braucht Bücher. Indessen tragen die Verleger Verluste infolge der winzigen Auflagen, und an unsere Adresse richtet man Hunderte Vorwürfe, daß wir die Nachfrage der Leser nicht befriedigen. Die Ursachen der Schwierigkeiten liegen doch wohl einerseits in unserem Unvermögen, die deutschen Leser über die Neuerscheinungen zu informieren und andererseits im Unvermögen der Verleger, ihr Angebot wirksam zu gestalten. Die Buchhandlungsorganisation „Kaschnigotorg“ hat praktisch mit fast allen Verlagen der Sowjetunion zu tun, die uns ihre thematischen Pläne zur Propaganda ihrer Buchproduktion in Kasachstan zuschicken. Aus der Ukraine z. B. hatten wir diese Pläne für 1972 und 1973 schon im Juni des Vorjahres erhalten. Jede Gebietsbuchhandlungsorganisation hatte genügend Zeit, die Nachfrage zu studieren und die von dem zentralen Genossen angegebene Literatur zu bestellen. Nach den geltenden Bestimmungen und nach unseren Erfahrungen sind dafür nicht weniger als 90 Tage notwendig. Aus dem Verlag „Kasachstan“ aber erhielten wir die thematischen Pläne erst Ende des Vorjahres. Was können wir in dieser kurzen Zeitspanne tun? Nur

das, was wir jetzt tun. Daher auch jene „hypnotischen“ Zahlen, von denen Sie sprechen.

H. KERN: Ja, hier sieht es bei uns nicht zum Besten aus.

„FREUNDSCHAFT“: Aber der Redaktionsrat hat den Plan der Herausgabe deutscher Literatur für 1973 schon Ende 1971 besprochen!

H. KERN: Ich sage ja, daß es hier bei uns nicht gut aussieht. Außerdem werden die Pläne für den gesamten Verlag erarbeitet. Und so sehr der eine Sektor auch einen möge...

S. A. LESSITSCHUK: Weiter wäre hier das Problem der Reklame. Weder wir noch die Verleger haben da unsere Möglichkeiten ausgenutzt. Die paar Zeilen im Verlagsprospekt genügen erstens nicht, zweitens ist dieser in den Händen stellen nicht immer vorhanden.

H. KERN: Einmal haben wir ein Werbeheft herausgebracht.

S. A. LESSITSCHUK: Und darin paar Zeilen wiederholt, die im Prospekt stehen.

A. P. TSCHERNYSCHOWA: Zur Reklame der deutschen Bücher muß ein besonderes Herangehen sein. Für Kasachstan bleibt diese Sache immer noch neu. Außerdem lösen sich die paar Zeilen Exemplare deutscher Ausgabe unter den Millionen anderer Bücher geradezu auf. Ich würde vorschlagen, Prospekte oder Werbeblätter herauszugeben — nennen Sie es, wie Sie wollen — in denen ausführlich am liebsten in zwei Sprachen jedes Buch und in Kürze auch dessen Autor vorgestellt und auch gesagt wäre, wo und wie es bestellt werden kann. Der Verlag muß die Reklamekosten tragen. Die „Freundschaft“ könnte vielleicht in einer ihrer Nummern so ein Werbeblatt oder einen Prospekt hineinlegen.

S. A. LESSITSCHUK: Die „Freundschaft“ hat uns schon oft mit Reklame ausgeholfen. Jedoch die Werbung durch die Zeitungen allein genügt nicht. Es ist gut durchdachte Spezialreklame notwendig, die man mehrmals im Jahr wiederholen muß.

H. KERN: Es kommt aber nicht nur auf die Reklame allein an, Sachar Andrejewitsch. Denn wir handeln mit unseren Büchern? Sie gehen im allgemeinen Strom unter, sind in der Buchhandlung einfach nicht zu bekommen. Der Verkäufer kann den Kunden oft nicht beraten, denn er beherrscht die Sprache nicht und hat keine Ahnung davon, womit er handelt, das ist selbst in unserer Republikhauptstadt oft der Fall. Könnte man in den Buchläden nicht eine besondere Abteilung für eine bescheidene Abteilung für sowjetische Literatur, aus 1-2 Fächern bestehend, einrichten?

S. A. LESSITSCHUK: Von Abteilungen zu sprechen wäre nicht realistisch, man kann jedoch überall eine besondere Vitrine machen.

A. P. TSCHERNYSCHOWA: Wir sind auch mit der Qualität ihrer Buchproduktion unzufrieden. Genosse Kern, ich meine die äußere Ausgestaltung der Bücher. Sogar die Bibliotheken kaufen sie nicht gern, weil die Buchdecke leicht reißen und schmutzig werden. Sie sparen an Kopeken? Sie verlieren ganze Rubel!

H. KERN: Diese Frage gehört eigentlich nicht in meinen Kompetenzbereich.

„FREUNDSCHAFT“: Antonina Petrowna appelliert anscheinend auch an Ihre Leitung. Was könnte man aber schon heute, unverzüglich unternehmen, Sachar Andrejewitsch, um die 1973 entstandene Lage wenigstens etwas zu bessern?

Wladimir Lützer, den Ihr mit seinen Schülern auf unserem Bild sieht, leitet das Blasorchester des Kolchos „Trudowoi Pachar“ im Swerdlow-Rayon. Hier arbeitet er schon 10 Jahre und in dieser Zeit Dutzende junge Musikanten ausgebildet. Die Jungen musizieren auch im Kolchosklub gern.

Gebiet Dshambul  
Foto: A. Wotschel

Der Dokumentarstreifen „Krasnaja Presnja in der Kranichsteppe“ den man im Studio „Kasachfilm“ gesehen hat, wird nicht vorgeführt. Doch die Werkstätten des Sowchows „Krasnopresnenski“, Gebiet Kustanal, wurden schon mit dem Werk bekannt — sie sind die Held des Films.

Im Film erzählt über diese Wirtschaft, ihre großen Erfolge ein ehemaliger Moskauer, der Verdiente Mechaniker der Kasachischen SSR Arkadi Salmin. Allein im

vorigen Jahr haben die Werkstätten dieses Sowchows 29.000 Tonnen Getreide in die staatlichen Speicher geschickt, (was zwei Jahrespläne ausmacht) und viel Milch und Fleisch abgeliefert.

Vor fast neunzehn Jahren kam ein Trupp Jugendlicher aus dem Bezirk Krasnaja Presnja in Moskau nach Kasachstan und gründete hier das Zentralgebiet des Neulandsowchows. Eine große Ortschaft ist hier entstanden. (TASS)

Die Lieder zum Spielfilm „Lebe wohl“ waren in einem neuen egyptenartigen Stil komponiert. Der Autor selbst nannte sie „Lieder-Überlegungen“ der Komponisten, welche seiner Musikwerke ihm am nächsten liegen.

Jedemal, wenn ich neue Musik komponiere, bin ich nur in sie verliebt. Danach verliert mich die Erinnerung, und es beginnt ein neuer Roman.

Immer treu bleiben? Gewiß, ich liebe das Kino. Ein perfekter Film bedeutet für mich eine Fuge, wo jede Stimme ihr eigenes Thema entwickelt und alle zusammen in einem gemeinsamen untergeordnetem Kurzum. Für mich bedeutet ein Film vor allem Musik.

Ludmila TKATSCHENKO  
(APN)

# Jubiläumsfeier



UNSER BILD: Es spielt das Geigenensemble der Musikschule. Text und Foto: W. Woronin

# „Ich liebe das Kino“

„Warum komponieren Sie Musik für das Kino?“ Mit dieser Frage wandte ich mich an den Komponisten Mikael Tariwerdijew.

Mikael Tariwerdijew hat Musik zu 40 Filmen geschrieben, darunter zu „Mein jüngerer Bruder“, „Das Schicksal des Residenten“, „Lebe wohl“, „Der Hirschkönig“. Häufig beginnt die Musik aus diesen Filmen mit einem selbständigen Leben: Sie wird im Rundfunk und Fernsehen dargeboten, auf Schallplatten aufgenommen, sie klingt von der Estrade.

In ällichschwerer Zeit werden noch einige Filme mit Mikael Tariwerdijews Musik laufen. Das sind „Siebzehn Augenblicke des Frühlings“, ein Fernsehfilm mit mehreren Folgen nach dem Roman von

Julian Semjonow, und der Spielfilm „Der erste Kosmos“ und Leiter Juri Gagarin, den der Regisseur Lew Kulidshanow dreht.

Mikael war erst 14 Jahre alt, als das Studio für Tanzkunst beim Akademischen Theater für Oper und Ballett in Tbilisi (Tariwerdijew wurde in Tbilisi geboren und verbrachte dort seine Kindheit) zwei seiner Einakter aufgeführt hatte.

Die Erlaubnisführung, der der Autor selbst beibrachte, hatte großen Erfolg.

„Was empfanden Sie damals — Freude, Stolz?“ „Beides“, erwidert Mikael. „Und es war mir ein bißchen beleidigend, wenn man mich einen

jungen Komponisten nannte. Ich wollte sofort erwachsen sein.“

Nach einem Jahr kommt Mikael nach Moskau und bezieht das Musikisch-Pädagogische Gnessin-Institut der Klasse von Aram Chatschaturjan.

Eines Tages erschienen im Gnessin-Institut Eldar Schengelajew und Alexander Kuroschiw, die einen Tondichter für ihre Diplomarbeit suchten. Mikael gefiel die Idee, Musik zu Filmen zu schreiben.

Der Film „Mann über Bord“, den Alexander Kuroschiw in Regie drehten, wird dem jungen Tondichter der Weg in die große Filmkunst.

Das Moskauer Gorki-Filmstudio beauftragte ihn, Musik zum Film „Die Neuzehner“ („Rasgrom“) nach Alexander Fadejew zu schreiben.

Es ist überaus kompliziert, in Filmen mit Musik zu gestalten, der Komponist, und ich übertrabe dabei nicht im geringsten. Ist das Filmbuch gut oder schlecht, gefällt

es dir oder nicht, es ist unmöglich, im voraus zu erraten, was aus ihm schließlich wird. Denn während der Dreharbeiten erfährt das Drehbuch verschiedene Änderungen, was zu Veränderungen führt. Doch die Werkstätten des Sowchows „Krasnopresnenski“, Gebiet Kustanal, wurden schon mit dem Werk bekannt — sie sind die Held des Films.

Im Film erzählt über diese Wirtschaft, ihre großen Erfolge ein ehemaliger Moskauer, der Verdiente Mechaniker der Kasachischen SSR Arkadi Salmin. Allein im

vorigen Jahr haben die Werkstätten dieses Sowchows 29.000 Tonnen Getreide in die staatlichen Speicher geschickt, (was zwei Jahrespläne ausmacht) und viel Milch und Fleisch abgeliefert.

Vor fast neunzehn Jahren kam ein Trupp Jugendlicher aus dem Bezirk Krasnaja Presnja in Moskau nach Kasachstan und gründete hier das Zentralgebiet des Neulandsowchows. Eine große Ortschaft ist hier entstanden. (TASS)

Die Lieder zum Spielfilm „Lebe wohl“ waren in einem neuen egyptenartigen Stil komponiert. Der Autor selbst nannte sie „Lieder-Überlegungen“ der Komponisten, welche seiner Musikwerke ihm am nächsten liegen.

Jedemal, wenn ich neue Musik komponiere, bin ich nur in sie verliebt. Danach verliert mich die Erinnerung, und es beginnt ein neuer Roman.

Immer treu bleiben? Gewiß, ich liebe das Kino. Ein perfekter Film bedeutet für mich eine Fuge, wo jede Stimme ihr eigenes Thema entwickelt und alle zusammen in einem gemeinsamen untergeordnetem Kurzum. Für mich bedeutet ein Film vor allem Musik.

Ludmila TKATSCHENKO  
(APN)

# Schauspieler von Weltruf

Vor einem Vierteljahrhundert wurde bei „Mosfilm“ das Theater des Filmschauspielers gegründet.

Diese bisher einzige aus Filmschauspielern bestehende Truppe, zählt 250 Künstler von 2 Moskau-Studios — „Mosfilm“ und „Gorki“, hier begeben wir Schauspieler von Weltruf: Tatjana Samolowa, Boris Andrejew, Sinalda Kirilenko und anderen.

Viele Aufführungen des Theaters wurden später auf die Leinwand gebracht. Es begann mit dem zweitägigen Film „Die junge Garde“ nach dem gleichnamigen Roman von Alexander Fadejew. So bewährte sich die Bühnenführung als eine Art Generalprobe für Film-aufnahmen. Es entstanden „Admi-

ral Uschakov“ (Regie Michail Romm). Das gewöhnliche Wunder“ (Erast Garin) und die tschechoslowake „Grille“, Verfilmung von Samson Samsonow.

Als die Truppe ins Leben gerufen wurde, ging es unter anderem darum, dem Schauspieler maximale materielle Voraussetzungen für eine fruchtbare Schaffen und ständige Gagen zwischen Aufnahmen zu sichern, sagte der Chefregisseur des Theaters, Lew Rudnik, in einem TASS-Gespräch.

Gegenwärtig arbeitet Regisseur Grigorij Roschal an einer Aufführung von Ostrowskij „Gewitter“ vorerst der Bühnenführung als eine Art Generalprobe für Film-aufnahmen. Es entstanden „Admi-



# Der Schützengraben

Im Walde fand ich einen Schützengraben, als ich daran vorbeigehen mußte. Der Wald schien eine Wunde hier zu haben. Im Frührot klaffte sie auf seiner Brust.

Mir wars, als ging ein Klagen durch die Runde, als ging ein Weinen durch den hohen Tann um die Soldaten, die trotz Durst und Wunden hier tapfer kämpften bis zum letzten Mann...

Und wenn den Wald durchraschen Regenfüten, die Blitze lohen und der Donner droht, fängt wie im Krieg die Wunde an zu bluten, färbt sich des Grabens Rand wie Blut so rot.

Das Blut der Erde sickert durch die Narben, in Tränen nahezu zerfließt die Flur. Es trauert um die Helden, die hier starben, es weint um sie und grämt sich die Natur.

Nikolaus REICHERT

# Es lebe die Güte

Für A. Henning

Ich sehe ein Bild: Kein Wölkchen am Himmel, Am Waldrand Kamillen, Kamillen... Als hätten die Winde heiligmächtige Punkte Im Schneeweiß verstreut wie Pflän. Sibirische Blumen verneigen sich niedlich, Und zierliche Gräser stülpen sich. Vergnügliche Birken auf leuchtgrüner Wiese Den himmlischen Birkenast trinken. O Waldpoesie! Freie Lieder der Vögel Erkalten wie gute Gedichte. Und rauschende Kronen erzählen vertraulich Die Stiele sind hin, ein Graukopf Dort auf einem Baumstumpf, sitzt ruhend ein Graukopf Und bindet ein Sträußlein behende... Er lächelt besinnlich. Die Züge sind freundlich Und glüht die Augen und Hände... Es lebe die Güte des menschlichen Herzens! Die Großmut der warmen Talente. Die ungenügend — im Schaffen und Lehren — Dem Menschentum Lebenskraft schenken.

Nelly WACKER

# Die Wasserlilie

Kornelius NEUFELD

## Die Wasserlilie

Noch einen vorsichtigen Schritt. Die Finger der linken Hand umklammern einen Weidenzweig. Mit der rechten versucht Elise vergeblich, eine der Wasserlilien zu erreichen, deren prächtige Blüten blendendweiß im Kranz der dunkelgrünen tollerartigen Blätter schwimmen. Der Saum des kurzen Kleidchens berührt schon das Wasser. Weiter wagt sich das Mädchen nicht. Das Wasser ist steil, und hier ist es tief.

Angsthasel Sascha beobachtet das Mädchen, dessen weißes Kleidchen gerade hinter den Weidenbüschen immer so auf dem Rücken liegt, diesmal im Stuch im Fluß tummelnden Buben gar nicht zu hören. Wieder ruhen die Kameraden Sascha nimmt einen Anlauf. Hoch spritzt das Wasser nach allen Seiten. Sie schwimmen um die Wette. Jetzt hat Sascha nur einen Gedanken: Das andere Ufer. Kräftig rudern seine braunen Arme. Nachher liegen sie keuchend im Sand.

Elise zuckt zusammen. Der schlammige Grund unter den Füßen scheint zu schwanken. Rasch greifen beide Hände in den Weidenstrauch, dessen Zweige bis zum Wasser reichen. Das Blut ist aus ihrem Gesicht gewichen, doch schon steht die Kleine wieder aufrecht.

Elise läßt sich nicht mehr sehen. Saschas Blicke wandern über die Stelle, wo das Mädchen schlopfte. Dort sind auch die Lilien, ganz nah am Ufer. „Weiße Wasserlilie, Seelilie zu welcher Familie gehört die Pflanze?“ würde Tatjana Petrowna, die Biologielehrerin, fragen. Langweilig, die ganze Botanik. Was die Mädchen immer so auf dem Rücken liegen, diesmal im Stuch, was sie doch so schön, hatte auch Heinrich gesagt. Schön... na doch? Wozu braucht man deswegen fast abzustürzen?

Sie steigt aus dem Wasser, streicht sich die Haarsträhne, die ihr die Augen zudeckt, aus der Stirn. Jetzt bemerkt das Mädchen die Jungen in Badehosen dem Spiegel und behauptet, keine Zeit zu haben. Sie erschreckt. Es sind ihre Schulkameraden. Sie liegen in der Sonne und lachen laut. Nachbars Sascha ist auch dabei. Der treibt's immer am ärgsten. Wieder hört Elise den Spitznamen Doch Sascha war es diesmal mit.



Er liegt im Gras und schaut in den stahlblauen Himmel. Sascha muß blinzeln, weil ihn das wolkenlose strahlende Gewölbe blendet. Der Junge beachtet die lauten Rufe der Kameraden nicht. Er hat seine Gedanken.

„Laß los! Hörst du Sascha hilf!“ Doch Sascha läßt seinen Kameraden, der unter dem Gegenstand dem Rücken liegt, diesmal im Stuch, Mögen sie sich doch balgen! Er sieht Elise mit der Gießkanne kommen.

Wie war es doch so schön im vorigen Sommer! Als Heinrich aus der Armee gekommen war, kaufte er ein Motorrad. Stolz thronte Sascha hinter dem breiten Rücken des Bruders, wenn sie Staub aufwirbelnd durch die Straßen jagten. Prächtige Angelparaden sträubten auf dem See. Jagd auf Wildenten durfte Sascha mitemachen. Und jetzt steht das Motorrad fast immer im Schuppen. Wenn Heinrich abends von der Arbeit kommt, plättet er unständlich Hemd und Hose, dreht sich dann eine ganze Stunde vor dem Spiegel und behauptet, keine Zeit zu haben. Und wenn Sascha den Bruder am Armel zum Schuppen ziehen will, sagt der lachend: „Bist du eine Klette!“ Eine Klette? Die hängt ja fest und Heinrich verschwindet jeden Abend.

Rasch macht er einen Sprung. Noch ist es weit, und er muß leidet auftauchen. Doch ehe das Mädchen durch die Büsche kommt, liegen drei weiße Wasserlilien mit langen grünen Stielen auf dem feuchten Sand. Blitzschnell ist Saschas Kopf unter dem rauschenden Wasser verschwunden.

„Der Reiter drüben will jetzt nur noch Wasser schöpfen. Die Lilie kriegt sie ja doch nicht!“ hört Sascha seinen Freund Karl rufen. „Komm mit, ins Wasser, Sascha! Was dusest du dort? Willen wir die Elise nicht untertauchen?“

Sascha richtet sich auf. Lockt ihn heute gar nicht, der Fluß. Er sieht Elise drüben ihre Gießkanne füllen. Die haben ja dort eine Datsche, und sie begießt sicher ihre Blumen. Laß sie doch schleppen, das Langbein! Warum sie eigentlich so heißt? Ganz normale Beine. Nur daß sie das Schwimmen noch nicht gelernt hat.

Friedrich BOLGER

# Unterm Sternhimmel

Ich liege im Garten und decke mich warm mit dem Sternhimmel zu. Der Wind zischt hinter der Hecke. Er findet bei Nacht keine Ruh.

Vom Ried her riecht's ganz wie nach Molke. Verstummt ist der Froschgekreisch. Der Mond sätelt kein Wolke und bohrt ihr die Sporen ins Fleisch.

Sie trabt auf der Milchstraße weiter — wie weit denn, wozu und wohin — und wirft ihren buckligen Reiter ins Weltnet vor Tagesbeginn.

Es ruht sich so schön hier im Freien am Busen der mondernen Nacht, wenn Zweifel das Herz nicht entzweien und niemand die Träume verlächt.

Und wird mir's zu frisch an der Hecke des Gartens, dann kuschle ich in Nu ich mich an die Erde und decke mich warm mit dem Sternhimmel zu.

# Soldatenlied

Text: A. GALITSCH Musik: A. PETROW

Aus dem Film „Ein uraltes Märchen“ nach Motiven von H. Chr. Andersen

Flott auf der Straße, flott auf der Straße wacker marschier ich, eins und zwei! Was tut's, daß löchrig das Wams ist, die Stiefel kaputt, dafür ist der Kopf noch ganz, juchheil Eins, zwei, linker! Immer die Landstraße dahin. Der Wind pfeift zwar durch die Taschen, doch schert mich das nicht, die Hauptsache, daß ich am Leben bin. Rechts und links schimmert blauer Himmel, weit läuft die Straße mittendrin. Wohin ich gehe — wer weiß es? Die Straße ist klug, die führt mich wohl selbst irgendwohin. Eins, zwei, linker! Ich geh ich um den Erdenball. Voll Sonnenlicht ist der Himmel, voll Vogelgesang, befehlen kann mir kein General.

Deutsch von Natalie SINNER

Harij KUJA

Man hat mich gelehrt, daß Sprechen — Silber ist und Schweigen — Gold. Ich lehne Schweigen. Als die Lebensgeige schon die Hälfte gespielt hatte, ein halbes Leben lang hab ich falsches Gold gesparrt...

# In Dichters Lande

Wer den Dichter will verstehen, muß in Dichters Lande gehn.

Goethe  
Der Kritiker Gerhard Wolf betrat die Wohnung von Johannes Bobrowski in einer kleinen stillen Straße Berlins. Der Dichter war schon nicht mehr am Leben — er starb 1965 — für diesen Besucher aber war hier alles so geblieben, als ob der Hausherr eben erst ausgegangen wäre und jeden Augenblick heimkehren könnte. In seinem kleinen Buch „Beschreibung eines Zimmers“ erzählt Gerhard Wolf über die Einrichtung des Zimmers, die Bücher in der Regale, über die Bilder, Zeichnungen und Karten, die Manuskripte und Notizhefte auf dem Schreibtisch, über das alte Klavier, über die Notizen. Die Erzählung wird durch Aufnahmen illustriert und ergänzt... Eine Unzahl lebendiger Fäden verbindet verschiedene geschichtliche Perioden mit verschiedenen Lebensabschnitten des Dichters, das längst Verlorenen und das Nahe, das Heute und die Zukunft... Dies Zimmer bedeutet uns Welt... kommentiert Gerhard Wolf im einleitenden Kapitel. Der Titel ist dementsprechend — „Eintritt“... Anschließend unterhält er sich Seite um Seite, Kapitel um Kapitel mit dem Leser. Ja, es ist eine Unterhaltung, eine angeregte Unterhaltung, wobei er vom Gegenstand abschwift auf liebgewordene Gedanken zurückkommt, von Thema zu Thema springt. Diese ungenutzten und sich schneidend spontan entwickelnden Plaudereien werden aber unauffällig und deswegen um so sicherer vom zielstrebigsten Willen des Forschers dirigiert. Er ist ein ausgereicherter Kenner von Bobrowskis Poesie und begeistert sich an jeder neuen Entdeckung: „Aha, nun hab ich's raus, wie die Zelle da entstanden ist...“ Erinnerungen literarische Eindrücke oder reale Ereignisse liefern ein ganz bestimmtes Sujet... auffälligen, bizarren Wortverbindungen, die auf den ersten Blick unerklärbar zufällig erscheinen. Das Buch hat mehr von einem schöngeistigen Werk als von einem wissenschaftlich kritischen Traktat. Bestimmend für seine Struktur ist die Logik einer un-

gezwungenen und doch parteilichen Unterhaltung, der freie Gedankengang von konkreten Einzelheiten zu wissenschaftlich-kritischen, rein spekulativen, sowie zu dichterisch-metaphorischen und symbolischen Verallgemeinerungen... Eine aus dem Atlas herausgerissene Landkarte hatte Bobrowski mit dem Bleistift in fünf Zonen eingeteilt und sie nach einem von ihm bestimmten Wichtigkeitsgrad mit Ziffern versehen. Die erste — die kleinste Zone — stellte das östliche Randgebiet Ostpreußens dar, das Land, wo er geboren war, wo seine Kindheit und seine Jugend verlaufen waren... Die zweite Zone umfaßte Litauen und Lettland, die die Heimat seiner Brüder lebten. Natur und Lieder dieser Länder sind auch in seinen Werken... Die dritte Zone ist das europäische Rußland; hierher kam er 1941, als Soldat der Wehrmacht und hier schrieb er aus dem Erlebnis der russischen Landschaft und des Krieges seinen ersten Gedichte. Er gewann das Land lieb, das er ebendort nur aus Büchern kannte, ausgerechnet das Land, wohin ihn Militärbefehle getrieben hatten. Er war ein winziges Rädchen der riesigen scheinbar unbewegbaren Kriegsmaschine, die mit bestialischer Grausamkeit, barbarischer Gewalttätigkeit, gelenkt vom wütenden Haß des Faschismus über die Länder Europas dahinrollte. Dem trat der Dichter mit seinem strebtartigen Unterhaltungs Wort entgegen. Den Fingerringen der Siegesnachrichten zuwider verfaßte er wehmütige Gedichte über die Ruinen von Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er vier Jahre Kriegsgefangener, arbeitete in einer Kohlengrube des Donbass, erlebte Russisch, war Hörer eines Antifaschismus-Lesungsabends in Nowgorod, besang die alten Kirchen von Pskow, den Ilimen-see, die russischen Wälder und Flüsse die russischen Menschen. Dann war er



# Gaben der Kaspisee

Reich ist das Kaspische Meer. Hier werden bis 90 Prozent des Weltangebots an Störfishen und an berühmtem schwarzem Kaviar, 70-80 Prozent Zährten (Wobla), Bleie, Zander, Welse gewonnen. Ganz vor kurzem fand hier auch der Robben seine Entwicklung. Jedes Jahr jagen die Jäger Tausende Jungrobben. Auf dem Weltmarkt kosten die Felle dieser Tiere dreimal mehr als die Karakulle.

Die Robben sind ein Rätsel der Kaspisee. Man weiß bis jetzt nicht, mit Sicherheit, wie die Robben, Tiere des Nordens, in dieses gebirgslose Wasserecken hineingekommen sind. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich ihr Bestand, der bereits von erheblicher Gewerbebedeutung ist. Allein im vorigen Jahr wurden im Kaspischen Meer 15.000 Jungrobben gefangen.

Anfangs Februar dieses Jahres stach das Eisbrecher-Motorschiff „Sakko“ in die Kaspisee. Es bahnte den Weg dem großen Fischkühlschiff „Karaganda“ und einer Karawane von Kleinschiffen, die Jagd auf Robben machten.

Wie uns der Chef der Gurjewer Territorialverwaltung für Fischereiwirtschaft Konstantin Aljejew mitteilt, ist die Robbenfangflotte dieser Tage heimgekehrt. Es wurden 18.800 Jungrobben im Alter von 1 Woche und 1.500 im Alter von über 14 Tagen gefangen. Die Gewicht der Robben ist einer der wertvollsten sowjetischen Exportartikel.

(Fr.)



**GEBIET KOKTSCHEW.** Im Rayonkulturhaus von Pesti sind viele Jugendliche an verschiedenen Lektionszirkeln beteiligt. Zu den Aktivistinnen dieses Kollektivs zählen (unser Bild links) die Klubleiterin Rosa Löbsack, die Bibliothekarin Nadescha Swajgina, die Buchhalterin Bolkija Shamulidina u. a.

Foto: KASTAG

# Freibad das ganze Jahr hindurch

Über den Nutzen des Winter-Freibads sind die Standpunkte der Mediziner verschieden. Ungeachtet dessen sind die Zehngrader „Walrosse“ überzeugt, daß die Eisbäder die Gesundheit stärken.

Der Fluß Ischim liegt unter einem Eispanzer, aber für die Liebhaber des Winter-Freibads ist das kein Hindernis. Wenn die Zehngrader „Walrosse“ baden, versammeln sich an ihrem Eisloch immer viele Neugierige. Vielleicht wird so mancher von ihnen mit der Zeit auch ein „Walross“ werden. Die Gruppe des Winter-Freibads steht unter der Obhut des Arztes des Eisenbahner-Krankenhauses Nr. 2 Galina Karpodolowa. Es ist nicht leicht, sie hier auf dem Eis bei 25 Grad Frost zu interviewen. Die Pasta im Gulagschreiber erstarrt. Aber Galina Fjodorowna steht in dünnen Gummischuhen und Badekostüm auf dem Eis und erzählt:

„In unserer Gruppe sind an 30 Personen. Einige waren krank, seiden sie aber im Eisloch baden, fühlen sie sich vorzüglich. Abhärtung ist der beste Arzt. Sprechen Sie mit einem beliebigen von unseren „Walrossen“ und Sie werden sich selbst überzeugen.“

Aus der „Eiswanne“ stieg Heinrich Last. Er frostete seinen geröteten Körper und erzählte dabei: „Ich bin Hobler im Betrieb „Kassachmasch“. 46 Jahre alt. Bäder den dritten Winter. Bin gesund und munter. Früher wurde ich

von der Arbeit sehr müde, manchmal machte ich ganz schlapp. Da schlug mir mein Freund Sergej belchow einmal im späten Herbst vor, mit ihm baden zu gehen. Ich stand jenesmal nur am Ufer und sah zu, mit welchem Vergnügen Sergej schwamm. Danach sagte er mir, daß er auch im Winter bade. Mit einem Wort, er überredete auch mich mitzumachen.“

Unsere alle Bekannte Tatjana Wassiljewna Drjagina ist schon über 73. Sie badet schon 40 Jahre sommers und winters im Freien. „Ich war noch niemals krank“, erzählt Tatjana Wassiljewna. „Abhärtet man sich, das Winter-Freibad ist ein vortreffliches Mittel gegen viele Erkältungskrankheiten.“

Unter den jungen „Walrossen“ sind in diesem Jahr Iwan Salkin, stellvertretender Chefarzt des Eisenbahner-Krankenhauses Nr. 2, Wassili Roschow, Ingenieur der Verwaltung „Srednensgoje, der Arbeiter des Flugzeugwerks Viktor Maszuk, die Studenten der Medizinischen Hochschule Ljubow Tschernikowa und Viktor Surkow, der Militärlieutenant Wassili Woljanski und andere.

W. BORGER

# Meinungen

Wenn die Frau vor den Fehlern ihres Mannes ein Auge schließt, so sieht sie seine Mängel mit dem anderen Auge noch schärfer.

Die Tatsache, daß Männer oft eine schöne Frau einer vernünftigen vorziehen, hat ihre Wurzel darin, daß es in der Welt mehr dumme als blinde Männer gibt.

Trösten ist eine Kunst des Herzens. Sie besteht oft nur darin liebevoll zu schweigen und schweigend mitzuleiden.

Der ideale Ehemann ist zärtlich, aufmerksam, galant — aber immer mit einer anderen Frau verheiratet.

Ein einziges Blättchen Erfahrung ist mehr wert als ein ganzer Baum voller guter Ratschläge.

Menschen, die keine Laster haben, haben auch wenige Tugenden.

Von einer schönen Frau ist der Mann, von einer geistreichen Frau ist er bezaubert. Und eine liebe Frau hört von ihm das „Ja“.

Die Ehe ist nicht so schlimm wie das Alleinsein, weil man das Alleinsein in der Ehe auf zwei verteilen kann.

W. BORGER

# Peter Reimer Mit waten mit dabei

**Erinnerungen eines alten Kommunisten**

40. Fortsetzung

**SCHLUSSWORT**

Das Gedächtnis behält eines, anderes geht verloren. Klar und scharf sind die Bilder aus der Kindheit, die kleine Schule in Chortiza, meinem Heimatort bei Slawgorod, die teure Mutter, die vor einem halben Jahrhundert aus dem Leben gegangen ist, der strenge Vater, die Geschichte. Vieles ist in der Erinnerung geblieben aus der Zeit, wo ich als Knecht in der Iremden Wirtschaft schuifte, aus Lehr- und Arbeitsjahren, aus dem Krieg mit seinen erschütternden Begebenissen. Wie viele Menschen haben meinen Lebensweg gekreuzt! Die einen sind völlig vergessen, andere haben tiefen Eindruck hinterlassen.

Wir älteren Menschen urteilen über das Heute, indem wir es dem Vergangenen gegenüberstellen. Unser Lebensweg hat seinen Anfang in einem in jeder Beziehung rückständigen Land genommen, wo viele der Mitmenschen ein armes, qualvolles Hungerleben fristen, voll Sorgen um den kommenden Tag. Kummer und Krankheit trafen an den Lebensjahren. Wir haben den Umschwung nach dem Großen Oktober gesehen. Vor unseren Blicken veränderte sich ein Land in das dortigste und reichste der Welt, wo die Menschen wirklich frei und glücklich leben können.

Blicken wir auf die zwanziger Jahre zurück, der XV. Parteitag der KPDSU (B).

Für mich war das der erste Parteitag, dessen Beschlüsse ich wirk-

# Satirische Feder

## Katrin

(Frei nach Stepan OLEJNIK)

Georg, das Haupt vom Forstkontor, ist sehr geehrt, nicht zu ersetzen. Er kommt mir vor wie Karl, der Moor; mit ihm könnt Ihr Berge man versetzen.

Und doch will leiblicher Immerhin vor Försters emsig Tageswirken, würd' nicht emsigen die Katrin das Los der Menschen wie der Birken.

Nicht groß von Wuchs ist die Katrin. Ein Hübe neben ihr — seht! — ist er. Doch sie versteht zu lenken ihn als wäre sie ihm ein Minister.

Den Wagen schickt man ihr um zehn, Punktum, Minute auf Minute.

Und alle Menschen ringsum sehn, wie Katrin jagt hin zu den Buben.

Dann wieder schrillt das Telefon: „Kontor? Laßt schnell den Jorch mal kommen!“ Ein Haufen Leute rennt auch schon, im Wald zu suchen Jorch, den Frommen.

Die Nas' steckt überall hinein Katrin. Sie macht nicht lange Faxen. Sie stellt im Forst den Neffen ein, am Platz set er, baumhoch gewachsen.

Die Förster haben ihre Mühe mit Katrins Sproß, dem faulen Bengel. Beschwipst ist er in aller Früh, weiß nicht, was Stamm ist und was Stengel.

Vor Kästl ist Jorch recht lämmerrfromm. Er geht vor ihr stets auf den Zehen. Die Förster lachen sich bald krumm und bald vor Ärger sie vergehen.

Die Leinen stramm hält die Katrin. Ein Spiel wärn ihr ein Dutzend Jorche. Doch sagt mit diesem da wohr?! Wohin mit solchen Ehnweib-Horchern?!

D. WAGNER

# Witziger Künstlerstift

Wörtlich nahm's Hans TETZNER



**UNSERE ANSCHRIFT:**

Казакская ССР  
473027 г. Целиноград, Дом Советов  
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

# Welse am Wochenende

## März

Der Name strahlt schon erste Frühlingssonne, wenn auch noch mancherorts liegt hoch der Schnee, wenn auch Großvater Frost noch nicht gewonnen vom Eise zu befreien Fröh und See.

Ja, stürmisch mehren sich im März die Zeichen, daß mit des Winters Macht es nun vorbei, daß er dem sonnenwarmen Lenz mal weichen, der schon zum Vormarsch rüstet, frank und frei.

Die Vögel sind vom Fensterbrett verschwunden, die meine Einkeln gefüttert hat; tagtäglich wächst die Zeit der hellen Stunden, das Sonnenlicht — um hundert Megawatt.

Schon lugen frühlingsgrüne Gräserspitzen vorwiegend aus dem fahlen Vorjahrgras — in blanker Mädchenaugen heißen Blüten — in schon die ersten Lenzgedichte las...

Man trägt schon heim die ersten Weidenkätzchen und holt die Frühjahrgarderobe vor; und jeder Mann haßt etwas für sein Schätzchen zum Frauentag, denn der steht kurz bevor.

Es märtz — trotz Schnee und Frost — in allen Herzen, der Lenz kloppet sonstgelden an die Tür... Mag's auch in Bratislava gester März für alle, die brilliert mit bester Kurl!

Rudi RIFF

# Wie schreiben wir richtig deutsch?

Wer von uns kommt nicht ab und zu in Zweifel, wie man dieses oder jenes Wort richtig deutsch schreibt. Die deutsche Rechtschreibung hat so wie alle anderen Sprachen auch verschiedene Klappen, Der Heller, der uns auf Fragen der neuesten Rechtschreibung Antwort gibt, ist das Nachschlagewerk. Der Große Duden, Wörterbuch und Leitfragen der deutschen Rechtschreibung. Aber erschrecken Sie nicht vor dem Wort „Groß“. Das Buch ist nämlich nicht größer als ein normales Buch im üblichen Format.

Der Duden ist in allen deutschsprachigen Ländern verbreitet. In der DDR kam die letzte Auflage, die bereits die 16. ist, im Jahr 1971 im VEB Verlag Bibliographisches Institut, Leipzig, in mehr als dreieinhalb Millionen Exemplaren heraus. In westlichen Ländern wurde er von Lizenznehmern herausgebracht. Der Duden ist heute für jeden Schreibenden unentbehrlich. Der Duden ist ein Volksbuch im wahrsten Sinn des Wortes.

Interessant ist, daß der Duden bereits eine hundertjährige Geschichte hat. 1872 erschien im Verlag G. B. Teubner ein schmales Büchlein „Die deutsche Rechtschreibung“ von Dr. Konrad Duden, Direktor des humanistischen Gymnasiums in Schleiz (Thüringen). Die Publikation ist aus seiner Schulpraxis entstanden und war ursprünglich nur für seine Schützlinge gedacht. Da sie großen Anklang fand, wurde sie erweitert und erschien in Buchform. „Der Schleizer Duden“ spielte von da ab eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der einheitlichen deutschen Orthographie. Duden's Rechtschreibregeln wurden schließlich auf zwei Orthographiekonferenzen für das gesamte deutsche Sprachgebiet als verbindlich anerkannt.

Es ist vor allem Duden's Verdienst, daß er es durchsetzte, die Deutsche Rechtschreibung zu vereinfachen und womöglich von allen Willkürlichkeiten zu befreien. Er wollte die Regeln so gestalten, damit sie auch für die breiten Massen erlernbar seien. Deshalb trat er kompromißlos gegen eine komplizierte exklusive Orthographie auf, die nur die Gebildeten beherrschen konnten. Die komplizierte, sogenannte „historische“ Schreibart bezog die Bekämpfung der unästhetischen und reaktionär gegenüber seiner einfachen Schreibart, die demokratisch sei, da sie den damaligen Bildungsmöglichkeiten der breiten Massen besser entsprach. Die Bemühungen, die historische Rechtschreibung zu erhalten, sei keine „unschuldige Liebhaberei einiger Sprachforscher“, sondern ein „entscheidendes Übel“, das bekämpft werden müsse. Denn „die Schrift“, sagte er, „ist nicht nur für die Gelehrten, sondern für das ganze Volk da.“

Duden erlebte noch im Jahr 1911 die erste Auflage seines Wörterbuchs. Nach dem zweiten Weltkrieg erschien eine neue Umarbeitung, durch die die Einflüsse des Hitlerfaschismus aus dem Werk beseitigt wurden. Die neueste Auflage aus dem Jahr 1971 brachte nur noch einige wenige kleine Neuerungen.

(PV)

**FERNSEHEN**

FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHEWER LESER

Montag, 5. März

18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Internationales Rundschau (kas.). 18.50 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 19.10 — Sendung über Zivilschutz. 19.25 — Spielfilm „Wort auf mich, Anna!“ 20.30 — Filmreportage über die Technische Berufsschule Nr. 112 in Koktschew. 20.50 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.00 — Moskauer Nachrichten. 21.10 — „Das dritte, entscheidende Jahr. Das Wolga-Autowerk“. 1. Sendung, 21.10 — Konzert der Meister der Künste. 22.30 — Internationales Panorama. 23.00 — Schöpferischer Abend des Moskauer Akademischen Wolgajewski-Theaters. 24.00 — „Zell“, 00.30 — Fortsetzung des schöpferischen Abends des W.-Majakowski-Theaters. 01.45 — Sportchronik.

Dienstag, 6. März

10.00 — Zelinograd. Kindersendung „Alles fing mit der Balalaika an“. 10.50 — Spielfilm „Flugzeug sind nicht gelandet“ (kas.). 12.20 — Dokumentarfilm. 12.30 — Moskauer Sendeprogramm. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Sendung für Schüler „Zu den Geheimnissen der lebendigen Natur“. 13.15 — Schöpferischer Abend des Moskauer Akademischen W.-Majakowski-Theaters. 13.30 — „Vierzucht“ — Front der St.-Barbel“ 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 18.45 — Filmchronik. 18.55 — „Unsere Post“, 19.15 — Spielfilm „Die Erwerbung“. 20.25 — Ländliche Fernsehuniversität für wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Vortrag des Kandidaten der Wissenschaften A. J. Bykow zum Thema „Die Rolle der Samenwahl in der Steigerung der Getreideproduktion“. 20.45 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.00 — Moskauer Nachrichten. 21.10 — „Das dritte entscheidende Jahr. Das Wolga-Autowerk“. 2. Sendung, 21.40 — Kon-

Sonntag, 3. März

12.00 — Moskauer Sendeprogramm. 12.05 — „Zum Turnen angeregt!“ 12.20 — Nachrichten. 12.30 — „Der Wecker“, 13.10 — Für Angehörige der Sowjetarmee und der Kriegsmarine. 13.20 — „Musikkiosk“, 14.00 — Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 14.45 — Spielfilm „Gorkis Kindheit“. 17.20 — Literarische Begegnung. 18.00 — „Die Dorfclunde“, 19.00 — „Klub der Freizeiten“, 20.00 — Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 23.00 — Dokumentarbildfilm „Zell“, 00.30 — Spielfilm „Mission in Kabul“, 2. Folge.

Sonntag, 4. März

12.00 — Moskauer Sendeprogramm. 12.05 — „Zum Turnen angeregt!“ 12.20 — Nachrichten. 12.30 — „Der Wecker“, 13.10 — Für Angehörige der Sowjetarmee und der Kriegsmarine. 13.20 — „Musikkiosk“, 14.00 — Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 14.45 — Spielfilm „Gorkis Kindheit“. 17.20 — Literarische Begegnung. 18.00 — „Die Dorfclunde“, 19.00 — „Klub der Freizeiten“, 20.00 — Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. 23.00 — Dokumentarbildfilm „Zell“, 00.30 — Spielfilm „Mission in Kabul“, 2. Folge.

Mittwoch, 7. März

12.20 — Moskauer Sendeprogramm. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Sendung für Schüler „Woche der Kindermusik“, 13.15 — Fernsehreportage „Die Meister“, 13.45 — Fernsehspiel „A. Glin-gowas „Mutter der eigenen Kinder“. 15.00 — Kindersendung „Geschichte Hände“, 15.30 — Konzert der Ballettensembles des Staatlichen Akademischen Theaters „Estonia“, 17.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 17.45 — „Unsere ruhmvollen Freundinnen“, Sendung in kas. Sprache. 18.30 — Filmchronik. 18.40 — Wunschkonzert. 19.30 — Dokumentarfilm. 19.40 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 20.00 — Moskauer Festizung und Konzert zum Internationalen Frauentag — dem 8. März. 21.05 — Dokumentarfilm. 21.35 — Fortsetzung des Konzerts. 24.00 — „Zell“, 00.30 — Musikprogramm. 01.10 — Fußballmeisterschaft um den Europa-Pokal. Dynamo-Kiew — Real-Madrid.

Donnerstag, 8. März

12.00 — Moskauer Sendeprogramm. 12.05 — Nachrichten. 12.15 — Theater „Das Glückchen“, 12.40 — Fernsehreportage „Drei Novellen über Frauen“, 13.10 — Wunschkonzert „Für euch Frauen“, 14.15 — Spielfilm „Drei plus zwei“, 15.40 — „Ornamente“, 16.10 — Sendung für Schüler „Gedichte von Agnie Bar-

Freitag, 9. März

10.00 — Zelinograd. Kindersendung. „Lebt wohl, Ziege und Fahrrad!“ 10.40 — Fernsehspiel „Achtung! Hier Nr. 425“. 12.03 — Dokumentarfilm „Der Weg des Berluschki“, 12.30 — Moskauer Sendeprogramm. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Sendung für Schüler „Geschenke für Freunde“, 13.15 — „Tausendvertrag in Aktion“. Über den Wettbewerb im Gluchower Baumwollkombinat. 13.45 — Spielfilm „Zug der weißen Königin“, 15.20 — „Musikkalender“, 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 18.50 — Filmchronik. 19.00 — „Stars der Sowjetkunst“, Sendung über die Volkskünstlerin der Kas. SSR Schara Shjenkulowa (kas.). 19.45 — Dokumentarfilm „Monolog über Puschkina“, 20.35 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.00 — Musikprogramm. 21.10 — Kindersendung „Märchen kommt!“ 21.40 — „Die Fedpost der Heldenzeit“, 22.10 — Es singt Volkskünstler der UdSSR A. Ogniwzew. 22.50 — Premiere des Fernsehfilms „Eine kräftige Geschichte“, 1. Folge. 24.00 — „Zell“, 00.30 — „Eine kräftige Geschichte“, 2. Folge.

Sendungen über 10. Kanal am Montag, Dienstag und Freitag — ab 19.15, am Mittwoch — ab 17.55

**TELEFONE**

Chetredaktion — 2-19-00, drin Chet — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-21, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-76-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstleistungen — 2-06-49, Fernruf — 72.